

gestrebt werden. Die alte Karte von 1755 in diesem Heft ist eine interessante Vorlage, doch scheint mir ein Ausschnitt aus dem Meßtischblatt und/oder der Deutschen Grundkarte als Handhabe zur Lokalisierung der Fundstelle besser geeignet. Wenigstens hätte ein entsprechender Ausschnitt zusätzlich beigegeben werden sollen.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß mit diesem Heft eine gut durchdachte, knappe und handliche Form der Materialpublikation gefunden wurde, die in manchen Punkten den Bayerischen Materialheften bzw. den Beiheften zum Atlas der Vorgeschichte sehr nahe kommt. Bei der Berücksichtigung der hier vorgeschlagenen Änderungswünsche könnte dieses Heft als Muster für die künftigen Bände der neuen Reihe dienen. Es kann hier nur die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es auch in unserem Fach möglich ist, eine praktische, von unnützem Ballast freie, allgemein anerkannte Form der Quellenpublikation zu entwickeln, bei deren Gestaltung allein sachliche Gesichtspunkte gelten.

K. Raddatz

Georg Kleemann, Schwert und Urne. Ausgrabungen in Deutschland. Methode und Funde. Mit 60 Abbildungen im Text und 67 Abbildungen auf 16 Tafeln. Herausgegeben von der Gesellschaft der Naturfreunde. Stuttgart 1962.

Georg Kleemann will in seinem Buch „in die Methode der archäologischen Ausgrabungen in Deutschland und Mitteleuropa einführen und zeigen, wie die heimische Vorgeschichtsforschung zum Geschichtsbild der Vorzeit kommt. Die Ausgrabungstechnik, die Deutung der Funde und die Methoden der Datierung werden an einigen immer wiederkehrenden Beispielen gezeigt, deren historische Darstellung jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, weil das nicht der Zweck des Buches ist“. . . . „Wenn die deutsche Bodendenkmalpflege mit diesem Buche neue freiwillige Helfer und Mitarbeiter bekäme, wäre das der schönste Lohn für den Verfasser“.

In 22 Kapiteln mit vielen Überschriften, an Hand von 16 Fototafeln und vielen, oft sehr anschaulichen und eingehenden Zeichnungen plaudert der Verf. über alles, was dem Laien an der Vor- und Frühgeschichte interessant sein könnte, von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter, über Funde, Grabungs- und Fundgeschichte, Geschichte der prähistorischen Forschung und ihre Methode, wobei der Grabungsmethode ein eigenes Kapitel gewidmet wird, sodann über Hilfswissenschaften der Prähistorie, Restaurieren und Konservieren und Fälschungen von Funden. Dem schließt sich ein Verzeichnis von Fachwörtern, von Büchern zur deutschen Vorgeschichte in etwas bunter Auswahl und ein Namen- und Sachregister an. Auf den ersten und letzten beiden Buchseiten findet sich eine bebilderte Zeit- und Kulturtabelle von der Jetztzeit bis zur Günz-Eiszeit mit teilweise recht ungenauen Zeichnungen und Beschriftungen.

Man merkt das Bestreben des Verfassers in den Überschriften, von denen einige aus Rundfunk und Film entlehnt sind, ebenso wie in der oft sehr burschikosen Sprache an, daß er bei seinen Lesern „ankommen“ möchte. Besonders für die Jugend sind wohl die eingestreuten Erzählungen aus der Vorzeit gedacht, zu denen sich Kleemann durch Funde wie den Unterkiefer von Mauer, eine Moorleiche, durch Befunde wie die Ausgrabung eines Hügels bei der Heuneburg oder der Jungfernhöhle bei Tiefenellern anregen läßt. Diese Erzählungen sind durchdacht und lebendig.

Auf der anderen Seite aber sind Beispiele besonders zur Arbeitsmethode der Prähistorie reichlich katherthaft, wie die Erklärung der Chronologie und der typologischen Methode oder auch die Darstellung der Grabungsmethode, in der der Spachtel eine recht eigenwillige Rolle spielt.

Kleemanns Buch kann man wohl am besten als eine gedruckte Rundfunkreportage über die Prähistorie bezeichnen. Damit wären dann auch manche Ungenauigkeiten zu erklären wie: die Ausdehnung der Bandkeramiker nach Ostasien; der Spinnwirtel als Fadengewicht eines Webstuhles; die „Ausgrabung“ von Seddin 1900; Hügelgräber, die zuerst die Schnurkeramiker als eines der ältesten Bauernvölker gebaut haben; die Züchtung der Gerste in der ausgehenden Bronzezeit. Vielleicht wäre es,

wenn auch nur als Ausgleich für ein paar „dumme Korporale“, die fahrlässig und bedauerlicherweise während der Kämpfe um die Düppeler Schanzen 1864 ein halb-ausgegrabenes Boot zu Feuerholz zerschlagen haben, ganz interessant zu wissen, daß preußische Soldaten 1868 beim Bau eines Schießstandes den berühmten Hildesheimer Silberschatz gefunden haben, wodurch er uns vollständig erhalten geblieben ist.

Aber auch bei einer Reportage sollte doch bei allem verständlichen Bemühen, den Stoff modern und interessant darzubieten, das Wesentliche und das für eine bestimmte Kultur grundlegende herausgearbeitet werden. Nach der Kleemannschen Darstellung der Bandkeramiker wird sicherlich über sie die Auffassung vorherrschen, daß sie Menschen geopfert und aufgefressen haben. Das könnten sie wohl auch getan haben, jedenfalls nach dem Grabungsbefund von Tiefenellern. Aber ihre prä-historische Bedeutung liegt doch darin, daß sie Ackerbau und Viehzucht nach Mitteleuropa gebracht und auf dieser wirtschaftlichen Grundlage den Beginn der wichtigsten Zeitepoche der Menschheit eingeleitet haben. Eine kulturgeschichtliche Erzählung hätte das Bauerntum als das Neue, das „Fortschrittliche“ gegenüber dem Alten oder Reaktionären des Neolithikums herausstellen müssen. Hier durfte eine bandkeramische Sensation nicht über den bandkeramischen Alltag siegen. Eine echte Sensation dagegen gäben die spätbronzezeitlichen „zerrupften Skelette“ her, die in Mitteldeutschland an vielen Stellen mit vielleicht lebendig verscharrten oder geopfert Menschen ausgegraben worden sind.

Kleemann hat sich mit seinem Vorhaben ein gutes Ziel gesetzt, wofür ihm volle Anerkennung gebührt. Für die zweite Auflage seiner Arbeit würden wir allerdings eine gründliche Überarbeitung vorschlagen.

F. Niquet

Karla Motyková-Šneidrová Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen. *Fontes Archaeologici Pragenses*, Band 6. Herausgeber Jiří Neustupný. Prag 1963.

Die vorliegende Arbeit einer tschechischen Prähistorikerin ist eine Quellenschrift für die Eggertsche Stufe B 1 (0—50 n. Chr.) in Böhmen.

Die Verfasserin legt alle Funde und Fundverhältnisse, von neuen Grabungen eingehend, von älteren besonders kritisch, in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen mit ausführlichen Literaturangaben vor. Auf einer Tafel werden Grabformen, in 5 Zeichnungen Siedlungsbefunde und auf 35 weiteren Tafeln und in 15 Abbildungen Funde dargestellt. Drei Bildtafeln, je eine für die Haupttypen der Keramik in der Stufe A und B 1; der Werkzeuge, Waffen und Sporen; und die Fibeln sowie eine Verbreitungskarte der 288 Fundstellen, unterteilt in 118 Siedlungen, 77 Brand- und 20 Skelettgräber und 63 Einzelfunde; ein Verzeichnis der Fundorte entsprechend der Numerierung auf der Verbreitungskarte, ein Literaturverzeichnis und ein Sachregister (sowie ein Resümé in Tschechisch und Russisch) vervollständigen diese kritische Bestandsaufnahme der verwertbaren Prähistorischen Quellen der Stufe B 1 in Böhmen. Hinzu kommt außerdem noch eine Einleitung zu den Quellen, in der das Wesentliche über Gräber und Siedlungen sowie über die chronologische Einteilung der Funde gesagt wird.

Die Verfasserin leitet ihre Arbeit mit der Feststellung ein, „daß eine neue und tiefere Erkenntnis der römischen Kaiserzeit in Böhmen lediglich auf Grund systematischer, unter Zuhilfenahme der gesamten modernen Technik, vorgenommener Ausgrabungen ganzer Komplexe von Siedlungs- und Gräberobjekten möglich ist“. So wird auch manche Annahme auf Grund bisheriger Teiluntersuchungen erst durch Plangrabungen berichtigt werden, besonders wenn es sich bei den Not- und Rettungsgrabungen um länger und dicht besiedelte Plätze handelt. Das gilt für die Erklärung von Siedlungsfunden wie Eisenschmelzöfen innerhalb von Hütten oder in ihrer unmittelbaren Nähe, Zusammenfassung verschiedener Anlagen zu Gehöften, für lokale Siedlungskontinuität und von Bestattungsstellen wie die „Bündel von Gegenständen, besonders Waffen, die einfach in die Erde gerammt wurden“. „Diese